

Laibacher Zeitung.

N^o. 20.



Dienstag

den 10. März

1835.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruhet:

An Se. kaiserl. Hoheit den Herrn Erzherzog Ludwig.

„Lieber Herr Oheim, Erzherzog Ludwig! Ich rechne es zu einer der ersten Angelegenheiten bei dem Antritte Meiner Regierung, Ihnen den Dank mit gerührtem Herzen auszudrücken, den Ihre treue und eifrige Unterstützung Meines in Gott ruhenden verklärten Vaters, in einem großen Theile der wichtigsten Regierungsgeschäfte erworben hat.“

„Zeuge des Vertrauens, das der Höchstselige Kaiser der Weisheit Ihrer Rathschläge schenkte, fühle Ich Mich zu dem Wunsche aufgefordert, daß Sie Mir in Meinem schweren Berufe denselben Beistand leisten mögen, den Sie Meinem Vater gewährt haben.“

„Ich rechne auf die tiefen Einsichten und die erhabenen Gesinnungen, womit Sie Ihre Wirkksamkeit durch eine Reihe von Jahren so rühmlich bezeichneten, und zähle darauf, daß Sie Meiner hier ausgedrückten Aufforderung, in welcher Sie den Beweis des aufrichtigsten Zutrauens sehen mögen, zu entsprechen nicht entsehen werden.“

Wien, den 4. März 1835.

Ferdinand m. p.

An den Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich.

„Lieber Fürst Metternich! Um einer Seits einen Beweis Meiner kindlichen Liebe und tiefsten Verehrung zu Meinem unvergeßlichen Vater zu geben, anderer Seits überzeugt, hiedurch den Gefühlen Meiner treuen Unterthanen entgegen zu kommen, habe Ich beschlossen, das Andenken Meines Vaters durch Errichtung eines Monumentes zu verewigen.“

„Ich trage Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Curator der Akademie der bildenden Künste auf, Mir in der kürzesten Zeit einen Vorschlag hierwegen zu erstatten.“

Wien, den 3. März 1835.

Ferdinand m. p.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruhet:

An den Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich.

„Lieber Fürst Metternich!“

„Um den lechtwilligen Anordnungen Meines in Gott ruhenden, höchstverehrten und innigst geliebten Vaters in allen ihren Theilen vollständige Erfüllung zu geben, trage Ich Ihnen auf, dafür zu sorgen, daß der beiliegende Absatz Seines Testamentes in Meinen Staaten Jedermann kund werde.“

„Die in selbem enthaltene rührende Aeußerung der Liebe des Verklärten für Seine Unterthanen, Seines Dankes für die Armee und die Staatsdiener, welche gut gebient, werden Ihm gewiß in den Herzen jener, die es betrifft, ein unvergängliches Denkmal errichten, und Allen, so wie Mir, zu einem neuen Beweggrunde dienen, mit Ausdauer in dem Wege zu beharren, welchen Seine Lehre und Sein Bepspiel Uns vorgezeichnet haben.“

Wien, den 5. März 1835.

Ferdinand m. p.

Auszug des Testamentes weil. Sr. Majestät des Kaisers Franz des Ersten, ddo. 1. März 1835.

„S. 14. Meine Liebe vermache Ich Meinen Unterthanen. Ich hoffe, daß Ich für sie bei Gott werde betheuen können, und Ich fordere sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen Meinen legitimen Nachfolger, so wie sie Mir dieselbe in guten und schlimmen Tagen bewiesen haben. Ich sage Meiner treuen Armee Meinen herzlichsten Dank für die Dienste, welche sie Mir erwiesen, und durch welche sie Meinen Thron erhalten hat. Ich fordere sie auf, Meinem Nachfolger dieselbe Treue und Anhänglichkeit immerfort zu beweisen. Allen Staatsdienern, die Mir gut dienten, bezeige Ich hiermit Meinen Dank.“

An den Hofkriegsraths-Präsidenten, General der Cavallerie, Grafen Hardegg.

„Lieber Graf Hardegg!“

„Ich habe Mich bewogen gefunden, Meinen Herrn Bruder, den Erzherzog Franz Carl, zum General-Major zu ernennen; wornach Sie das Erforderliche zu verfügen haben.“

Wien, den 5. März 1835.

Ferdinand m. p.

Illyrien.

Im Namen des hohen illyrischen innerösterreichischen General-Commando bringt das Militär-Commando den hierländigen Gemeinden, Honoratioren, für die, dem in Krain dislocirten k. k. Militär am

12. Februar 1835, als der allerhöchsten Geburtsfeier Seiner Majestät des allergnädigsten Kaisers dargebrachten patriotischen Gaben hiemit seinen öffentlichen Dank dar, und zwar:

Dem Laibacher Stadtmagistrat	Dem Prinz-Hohenlohe Inf. Regiments-Knaben-Erziehungshause zu einer Velung und Aufmunterung der Knaben	C. M.		
		fl.	kr.	
		25	—	
Den Bürgern der Stadt Neusiedl:	Der zur Feuersicherheit ausgerichteten, und besezt mit garnisonirenden Mannschafft des Brooder-Gränz-Regiments 2tes Selbst-Regiment 1tes Selbst-Bataillon	—	—	180 Pfund Rindfleisch, 96 Pfund Keis, 360 halbe Wein.
Der Bezirksobrigkeit Gottschee		—	—	50 Pfund Rindfleisch, 25 Pfund Keis, 100 halbe Wein.
Der Bezirksobrigkeit Pölland		—	—	14 Pfund Rindfleisch, 56 halbe Wein, 28 Laib Brod.
Dem Herrn Joseph Rudesch, Herrschafts-Inhaber zu Reifnitz		2	35	30 halbe Wein.
Der Bezirksobrigkeit Wippach		—	—	120 Portionen Brod, 60 Pfund Rindfleisch, 30 Pfund Keis, 140 halbe Wein.
Der Bezirksobrigkeit Senoschitz		—	—	62 Pfund Rindfleisch, 248 halbe Wein, 8 Pfund Syed.
Dem Herrn Subernialrath und Kreisauptmann Grafen v. Brandis zu Adelsberg		27	8	
Der Bezirksobrigkeit Michelsstätten zu Krainburg		—	—	51 Pfund Rindfleisch, 102 Laib Brod, 51 Maß Wein.
Dem Hrn. Bezirksarztent Unt. Verbeh zu Laaf		—	—	23 Maß Wein.
Dem Herrn Baron Apfalterov zu Stein		7	5	
Der Bezirksobrigkeit Radmannsdorf	—	—	22 Pfund Rindfleisch, 44 Laib Brod, 22 Maß Wein, 3 Maß Branntwein.	
Der Bezirksobrigkeit Weiskensfels	—	—	15 Maß Wein.	
Dem Herrn Bezirks-Commissar Franz Sorre zu Haasbera	Der zu Loitsch und Zirkniz detachirten 3ten illyr. inneröster. Positions-Batterie und 6ten lombard. Venez. Cavallerie-Batterie	15	—	
Dem Hrn. Subarendator und Haushaber Joseph Obresla zu Zirkniz	Bespannungs-Division	—	—	6 Laib Brod, 40 Maß Wein.

Seine k. k. Majestät Ferdinand der Erste, unser allergnädigster Herr haben nachstehendes allerhöchste Rescript an das k. k. illyrische Landes-Gubernium zu erlassen geruhet:

Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhme, der Lombardie, Venedig, Galizien, Lodomerien und Illyrien, Erzherzog von Oesterreich, &c. &c.
Liebe Getreue!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Seine Majestät den Kaiser und König Unsern hochverehrten innigst geliebten Herrn Vater aus dem irdischen Seyn abzurufen.

Allerhöchstdieselben sind heute um drei Viertel auf Ein Uhr Morgens verschieden.

Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes über den Verlust des erlauchten Verklärten, dessen Weisheit das Glück seiner Völker mitten in den Stürmen der Zeit

fest begründet hat, dessen Gerechtigkeit ein mächtiger Schutz für jedes Recht, und ein kräftiger Schild gegen jede Willkür war, und dessen Tugenden allen Zeiten als Vorbild dienen, folgen Wir dem hohen Verufe auf der Bahn fortzuschreiten, die Er so weise bezeichnet und so beharrlich verfolgt hat.

Wir besteigen den Uns angefallenen Thron, mit dem festen Entschlusse, den Gesinnungen Unseres Herrn Vaters getreu, wie Er, im frommen Vertrauen auf Gott das Glück und die Wohlfahrt Unserer Völker auf dem Wege des Rechtes zum Zwecke aller Unserer Bestrebungen und Anstrengungen zu machen.

Indem Wir nun alle Organe Unserer Staatsverwaltung in ihren Stellen, Aemtern und Würden bestätigen, fordern Wir dieselben, und namentlich das k. k. Landes-Gubernium auf, Uns in Unsern Bemühungen ihren pflichtmäßigen Beistand zu leisten, und ihrem Eide gemäß, dessen feyerliche Erneuerung Wir

den selben erlassen, sich ihrer Bestimmung nach den bestehenden Vorschriften mit Gewissenhaftigkeit und Eifer zu weihen.

Uebrigens habt Ihr allen Euch unterstehenden Behörden und den dortländigen Ständen diese Unsere Willensmeinung auf das Schnellste bekannt zu machen, und insbesondere im Einvernehmen mit den Ordinarien zu verfügen, damit für weiland Sr. Majestät den höchst verblichenen Kaiser und König die gewöhnlichen Requien, heilige Messen und Andachten allenthalben in den Städten und auf dem Lande fleißig gehalten werden, so wie auch sogleich jede mit der allgemeinen Trauer unvereinbarliche Belustigungsart sogleich einzustellen ist.

Welch' Allem Ihr Alle genau nachzuleben wissen werdet.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am zweiten Monattage März im Eintausend achthundert fünf und dreißigsten, Unserer Reiche im Ersten Jahre.

Ferdinand m. p.

Anton Friedrich Graf Mittrowsky von Mitrowitz und Nemischl m. p.

Oberster Kämmerer.

Carl Graf v. Szaghy m. p.

Hofkanzler.

Franz Freiherr v. Pillersdorff m. p.

Kanzler.

Johann Limbeck Ritter v. Lilienau m. p.

Vize-Kanzler.

Nach Sr. k. k. Apostol. Majestät höchst eigenem Befehle:

Franz v. Madherny m. p.
k. k. Hofrath.

Die Landesstelle hat die in Syrien erledigte Straßen-Commissär-Stelle dem technischen Amtspracticanten der hierländigen k. k. Baudirection und pensionirten k. k. Fähnrich, Konrad von Theln, verliehen.

Laibach am 28. Februar 1835.

Laibach den 10. März.

Das seit längerer Zeit hier in Garnison gelegene Bataillon des löbl. Gradiscaner Gränz-Infanterieregiments ist höhern Befehlen zufolge heute in die Heimath aufgebrochen. Wenn schöne Körperhaltung, Gewandtheit und ein loyales, durchgehendes musterhaftes Betragen, zu den lobenswürdigsten Eigenschaften der Krieger gehören, so besaßen es diese braven Krieger im vollen Maße. Gleich rühmliche Zeugnisse geben ihnen auch alle Ortschaften, in die sie verlegt worden sind.

Am 6. März rückte, ungefähr um die Mittagshunde, das von Verona kommende erste Landwehrbataillon des löbl. Infanterie-Regiments Laternach, bestimmt seyn, für eine Zeit einen Theil unserer Garnison zu bilden.

Am Sonntage, Abends um 1/4 nach 9 Uhr brach zu Klagenfurt in der St. Veiter Vorstadt Feuer aus, welches in kurzer Zeit, ungeachtet der möglichst schnellsten Hülfe, drei Häuser sammt Nebengebäuden in Asche legte. Nur der

den ganzen Tag anhaltende Regen mit Schneegestöber rettete die Stadt von der drohenden Feuergefahr.

(Klagenf. 3.)

W i e n.

Den 2. März. Der allerhöchste Hof, der Hofstaat und sämmtliche Classen der Bewohner der Hauptstadt sind durch den tief betrübenden Todesfall Sr. Majestät des Kaisers Franz I. in eine Trauer versetzt, die nur der begeisterten Liebe und Treue verglichen werden kann, mit der jeder Seiner Unterthanen an dem höchstseligen Monarchen hing. — Seine Völker, welche Er mit Seiner innigsten und tiefsten Liebe umfaßte, betrauern in Ihm nicht nur einen musterhaften Herrscher, es weint jeder Einzelne um Ihn, wie um den geliebten Vater einer großen, den ganzen Staat umfassenden Familie. Europa aber verliert an dem hohen Verblichenen einen der musterhaftesten und ehrwürdigsten Regenten, die je einen Thron geziert haben.

Der höchstselige Kaiser war geboren zu Florenz am 12. Februar 1768 und gelangte zur Regierung der Erbländer am 1. März 1792. — Zum römisch-deutschen Kaiser ward Er erwählt am 7. Juli und als solcher zu Frankfurt gekrönt am 14. Juli desselben Jahres. — Er erklärte sich zum Kaiser von Oesterreich am 11. August 1804, ward als solcher zu Wien proclamirt am 7. December des nämlichen Jahres und legte, als die Zeitumstände die Auflösung des deutschen Reiches herbeiführten, die deutsche Kaiserkrone nieder am 6. August 1806. — Gegenwärtig hat Ihn Gott aus diesem Leben abberufen im unlängst angetretenen 68sten Jahre Seines Alters und nach so eben vollendetem 43sten Jahre Seiner glorreichen Regierung.

Dem höchstseligen Monarchen ward der doppelte hohe Beruf zu Theil, Oesterreich mehr als einmal aus den dringendsten Gefahren und den schwierigsten Verhältnissen ungefährdet zu retten und nach mannigfachen und schweren Prüfungen, welche die Vorsehung über dieses große Reich wie über ganz Europa verhängt hatte, dem Kaiserstaate durch Seine weise Regierung während einer zwanzigjährigen fast ununterbrochenen Periode des allgemeinen Friedens, den der höchstselige Kaiser Franz zu allen Zeiten eifrigst zu erhalten bemüht war, einen Grad der Macht, des Wohlstandes und der Achtung in ganz Europa zu verschaffen — durch den eben dieser Zeitraum einer der glänzendsten und glücklichsten in der vaterländischen Geschichte geworden ist.

Die Regententugenden, durch welche der höchstselige Kaiser diese glücklichen und glorreichen Erfolge herbeigeführt, waren: eine aufrichtige tiefe Frömmigkeit des Herzens; vereint mit einer unerschütterlich treuen Anhänglichkeit an den Glauben seiner Väter, eine unwandelbare sich stets gleichbleibende Liebe zur Gerechtigkeit, die in dem Rechte und seiner Handhabung den wichtigsten Grundstein aller irdischen Herrschaft erkannte, eine in allen Verhältnissen des Lebens dieser Ueberzeugung entsprechende Handlungsweise, eine unausgesetzte Sorge für das Wohl der Ihm anvertrauten Völker, dessen Beförderung die Aufgabe Seines Lebens und das Geschäft jedes Tages Seiner Regierung war, endlich eine aus dem tiefen Bewußtseyn Seiner Pflichten gegen Gott hervorgehende Leutseligkeit und Herablassung, die unwiderstehlich das Herz eines Jeden gewann, der sich dem höchstseligen Kaiser näherte, welcher keinem Seiner Unterthanen den Zutritt zu Seiner Person verwehrete. — Dieß waren die in Glück und Unglück unveränderlichen Eigenschaften, welche das Vaterland in dem höchstseligen Herrn liebte und bewunderte, und welche auch das entfernteste Ausland in Ehrfurcht und Vertrauen anerkannte.

In den gerechten Schmerz der Unterthanen über den Verlust eines solchen Herrschers mischt sich jedoch ein seligstes und unerschütterliches Vertrauen auf die Zukunft. — Sie vertrauen zunächst auf den Schutz des Allerhöchsten, der zu allen Zeiten sichtbar über dem Erzhause Oesterreich gewaltet hat, sodann auf die in eben diesem erhabenen Geschlechte erblichen Tugenden Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand I., dessen Frömmigkeit, Festigkeit des Charactere und treue Liebe zu Allerhöchstherrn nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vater nun die Hoffnung aller Ihrer treuen Unterthanen sind. — Auf diese hohen Eigenschaften begründet sich die Gewißheit, daß Allerhöchstdieselben im Sinne und in den Grundsätzen des höchstseligen Monarchen die Regierung fortführen werden und dieß um so sicherer, als die bisherige dreiundvierzigjährige Regierungsperiode den Character der Verwaltung der äußern und innern Angelegenheiten Oesterreichs in einer Weise ausgebildet und befestigt hat, daß der Geist der Regierung des höchstseligen Monarchen auch nach dessen Hinscheiden fortleben kann. (Oest. B.)

Dienstag, den 3. d. M., wurde der Leichnam Sr. höchstseligen Majestät des Kaisers und Königs Franz

I., Vormittags in Beiseyn der Leibärzte eröffnet und einbalsamirt, und Abends um 10 Uhr, nach verkäuflicher Einsegnung, aus dem Allerhöchsten Wohn-Appartement über die Säulen- und Botshafter-Stiege in die Hofburg-Pfarrkirche feierlich übertragen.

Voran gingen zwei Hof-Fouriere, dann folgte das Pfarrkreuz, hierauf Geistliche, laut bestehend, sodann der Hofburg-Pfarr-Vicar mit der Assistentz. Zwei k. k. Kammerdiener trugen den Kessel mit den Eingeweiden, dann ein k. k. Kammerdiener den silbernen Becher mit dem Herzen. Hierauf wurde von k. k. Kammerdienern, unter Beihülfe von k. k. Leiblackayn, in einem prachtvollen offenen Sarge die Leiche des höchstseligen Kaisers, in Feldmarschalls-Uniform mit allen Ordenszeichen, getragen. Neben dem Sarge gingen zwölf k. k. Edelknaben mit brennenden Wachsackeln. K. K. Arcieren- und königl. Ungarische adelige Leibgarden mit entblößtem Seitengewehre, dann von Außen k. k. Trabanten-Leibgarden mit Hellegarden leisteten die Nebenbegleitung. Hinter dem Sarge folgte der k. k. Kammerer, Ferdinand Fürst Lobkowitz, als Stellvertreter des durch Unpäßlichkeit verhinderten hinterlassenen k. k. Oberstkammerers. Auch schlossen sich die Leibgarde-Capitäne und der hinterlassene General-Adjutant an.

In der Hofburg-Pfarrkirche wurde der Leichnam abermals eingeseget und auf das vier Stufen hohe, rings mit brennenden Kerzen auf hohen Silberleuchtern umgebene Schaubett gestellt; — die kaiserliche und die königlichen Kronen, nebst Reichsapfel und Zeppter, der Erzherzoghut, die Ordens-Insignien, wie auch Degen, Stock, Hut und Handschuhe wurden zu beiden Seiten des Sarges auf sechs Pölster von Goldstoff gelegt — der Becher mit dem Herzen und der Kessel mit den Eingeweiden wurde zu den Füßen der Leiche auf die erste Stufe gestellt — die Leibgarden besetzten die Posten am Sarge, und die schon früher im Allerhöchsten Wohn-Appartement Tag und Nacht durch Priester und Kammerleute gehaltenen Wochstunden wurden nun auch in der Kirche fortgesetzt.

Gestern, Mittwoch den 4. März um sieben Uhr Früh, begann der öffentliche Einlaß in die Hofburg-Pfarrkirche zur Bestichtigung der Leiche, bei welcher nun auch k. k. Kammerer die Wochstunden zu halten begannen. Abends um 6 Uhr wurde die Kirche für das Publicum geschlossen — die Bestigung des Sarges durch die Leibgarden, und die Abhaltung der Wochstunden dauerte jedoch ununterbrochen durch die ganze Nacht fort. Eben dieses geschieht auch heute und morgen, wo gleichfalls der Einlaß um 7 Uhr Früh beginnen, und um 6 Uhr Abends aufhören wird. Am Samstag, den 7. d. M. aber wird die Ausstellung der Leiche um 11 Uhr Vormittags geschlossen werden, und wird zu dieser Stunde die Uebertragung des Herzens in die Loretto-Kapelle der Augustiner Hofkirche und unmittelbar darauf die Bestigung der Eingeweide in der Gruft bei St. Stephan mit dem herkömmlichen Gepränge Statt finden. Samstag Nachmittags um 4 Uhr endlich wird das feierliche Leichenbegängniß vor sich gehen, und wird der Leichenzug den Weg in die Begräbnißkirche zu den Capuzinern auf dem neuen Markte aus der Hofburg über den Burg-, Michaels-, Josephs- und Bürgerhospitalplatz nehmen.

An diesem Tage wird die große Hofstrauer angezogen und wird selbe durch sechs Monate mit folgenden Abwechslungen getragen werden,

Durch die ersten sieben Wochen, d. i. vom 7. März bis einschließig 24. April 1835, tragen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, dann der männliche k. k. Hofstaat schwarzes umgekehrtes aufgeriebenes Tuch, mit wenigen Knöpfen (die Aufschläge ohne Knöpfe), Pleureusen, Manschetten von Battist mit breitem Saume, wollene Strümpfe, schwarz überzogene Degen, angelaufene Schnallen und Flor auf dem Hute.

Durch die folgenden sieben Wochen, d. i. vom 25. April bis einschließig 12. Junius 1835, die vorige Kleidung, jedoch ohne Pleureusen.

Sodann durch die ferneren sechs Wochen, d. i. vom 13. Junius bis einschließig 24. Julius 1835, schwarzes glattes Tuch, mit angelaufenen Degen und Schnallen.

Endlich durch die letzten sechs Wochen, d. i. vom 25. Julius bis einschließig 4. September 1835, eben diese Kleidung mit gefärbten Degen und Schnallen.

Die k. k. Minister, geheimen Räte, Kämmerer und der äußere Hofstaat geben durch die ganze Trauerzeit schwarze Livree. Dieses ist auch den Rittern inländischer Orden gestattet.

Die Allerhöchsten und höchsten Frauen dagegen, dann die Damen erscheinen durch die ersten vierzehn Wochen, d. i. vom 7. März bis einschließig 12. Junius 1835, in schwarzwollenem Zeuge, mit schwarzem Kopfpuge, schwarzem Schmucke, schwarzen Handschuhen und schwarzem Fächer.

Durch die folgenden sechs Wochen, d. i. vom 13. Junius bis einschließig 24. Julius 1835, in schwarzem Seidenzeuge, mit schwarzem Kopfpuge, schwarzen Garnituren und schwarzem Schmucke.

Durch die letzten sechs Wochen endlich, d. i. vom 25. Julius bis einschließig 4. September 1835, in erwählter Kleidung, mit Kopfpuge und Garnituren von Spitzen oder Blonden und mit edlem Schmucke.

Die Gemahlinnen und Witwen von k. k. Ministern, geheimen Räten und Kämmerern geben durch die ganze Trauerzeit schwarze Livree.

Die Trauer-Andachten werden in der Augustiner Hofkirche bei einem prachtvollen, reich beleuchteten Trauergerüste in Beiseyn der Allerdurchlauchtigsten Herrschaften, des Hofstaates, der Ordens-Ritter und Damen abgehalten werden, und zwar am Sonntage den 8. März und die beiden darauf folgenden Tage, jedes Mal um 6 Uhr Abends die Vigilien, dann am Montage und die beiden darauf folgenden Tage, jedes Mal um 10 Uhr Vormittags, die Seelenämter.

Se. Majestät der Allerdurchlauchtigste Kaiser Ferdinand I. haben mit an die vereinigte Hofkanzlei gestanget Allerhöchster Entschliessung vom 3. März 1835, die bei der vereinigten Hofkanzlei erledigte Hofrathsstelle mit dem Tyrolisch-Tyrolisch-Küstenländischen Referate, dem Hofrath bei dem Venetianer Subernium, Joseph v. Fölsch, allergnädigst zu verleihen, und an dessen Platz nach Venedig, mit an den Obersten Kanzler, Grafen Wittrowsky, gelangtem Allerhöchsten Cabinets-Schreiben vom 3ten, den Hofrath bei dem Teiester Subernium, Grafen v. Pálffy, in gleicher Eigenschaft zu übersezen allergnädigst geruhet.

D e u t s c h l a n d .

Seit dem 12. Febr. ist der Dienst der Dampfschiffe auf dem Mittel- und Oberrhein wieder in

voller Thätigkeit. Die vier Dampfschiffe: die Prinzessin Mariane, die Stadt Mainz, die Stadt Coblenz und die Concordia haben diesen Dienst in der Weise eröffnet, daß täglich ein Dampfschiff von Cöln nach Coblenz, täglich eines von Coblenz nach Mainz, und täglich eines von Mainz nach Cöln fährt. Das vierte Schiff fährt vorläufig an einem Tage von Mainz nach Manheim, und am folgenden Tage von Manheim nach Mainz. Mit dem Anfange des März-Monates werden diesen Schiffen noch die beiden andern Schiffe, Friedrich Wilhelm und Stadt Frankfurt zugesellt, deren Reparaturen noch nicht ganz beendigt sind. Sobald die letztgenannten beiden Schiffe dienstfähig seyn werden, soll die Fahrt auf dem Oberrhein wieder bis Leopoldshafen und Straßburg ausgedehnt werden. (Wien. Z.)

F r a n k r e i c h .

Der Marschall Herzog von Treviso hat gestern (20. Februar) seine Entlassung als Präsident des Conseil und Kriegsminister in die Hände des Königs niedergelegt. Der König hat sich, nachdem er dem Ministerconseil von diesem Ereigniß Kunde gegeben, entschlossen, einen Offizier an den Marschall Soult, der sich in diesem Augenblick zu St. Amand (Sarn) befindet, abzuschieken, und ihn aufzufordern, sich alldald nach Paris zu begeben, um das Cabinet wieder zu constituiren. Man glaubt nicht, daß Marschall Soult vor acht oder zehn Tagen in Paris seyn könne. (Allg. Z.)

S p a n i e n .

Bayonne, 17. Februar. General Mina ist nur mit geringen Streitkräften in Olifondo eingerückt, und hat die 5000 Mann zählende Abtheilung Lorenzo's in Lanz zurückgelassen; aber die Erscheinung Mina's wirkte wie ein Donnerschlag auf die Carlisten, so daß Zumalacarreay, welcher vorher die Christinos zum Kampfe herausforderte, in Eile nach Labayan zurückging; Sagastibelza richtete seinen Rückzug nach Goyzeta. — Die Unternehmung Zumalacarreay's gegen Biza ist gleichfalls mißlungen. Leon Triarte warf die sechs carlistischen Bataillons in die Flucht, und dieser Vortheil war um so bedeutender, da nun das Konvoi Ocaña's, ohne den geringsten Verlust, nach Olifondo gelangte. Unterstützt durch die Generale Lorenzo und Triarte, will Mina die Carlisten, die noch um das Thal Baston herdschwärmen, alldald angreifen. — Von den südlichen Provinzen aus marschiren gegenwärtig alle disponiblen Truppen nach dem

Norden, so daß man hofft, bis gegen Ende März die von Mina verlangten 46,000 Mann bei Burgos zusammen zu haben. Von der Nordarmee treffen nicht selten Officiere auf Urlaub hier ein, welche den Gang des dortigen Kriegs freilich mit düsterern Farben schildern, als die Gazeta de Madrid. — Ein Ereigniß, welches in seinen Folgen sehr wichtig werden, und die hiesige englische Gesandtschaft in nicht geringe Verlegenheit setzen kann, ist die am 2. d. erfolgte Wegnahme der englischen Golette Isabella Anna durch den Commandeur des spanischen Dampfschiffes Reina Gobernadora, Friedrich Henry, auf der Höhe von Santander. In jener Golette befanden sich 27 spanische Offiziere, welche von England kamen, um zu Don Carlos zu stoßen (unter ihnen ein Sohn des Herzogs von Infantado), 600 Fässer Pulver, und eine Quantität Blei. Der Commandant des Dampfschiffes, ein geborner Engländer, brachte die Golette in Santander auf, und erklärte dem dortigen spanischen Befehlshaber, er könne nicht zugeben, daß die gefangenen Offiziere erschossen würden. Dieser erwiederte ihm, er sei so gut Diener der Königin, wie jeder andere, habe nichts vorzuschreiben, sondern die Befehle der Regierung zu erwarten. Da nun die Mannschaft der Golette aus englischen Unterthanen bestand, das Schiff mit richtigen, nach Konstantinopel lautenden Papieren versehen war, und, wie es heißt, bei der Aufbringung nicht alle Regeln des Kriegrechts befolgt worden sind, so rief die Befehlung die Verwendung des Lords John Hay auf, welcher die dort stationirte englische Flotille befehligt. Dieser glaubte sich zu keinem andern Schritte ermächtigt, als der hiesigen brittischen Gesandtschaft den Vorfall zu melden.

(Mtg. 3.)

Der Courier Français enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 17. Februar: „Am 14. hat Zumalacarréguy, nachdem er mit Dom Miguel Segastibalsa gesprochen hatte, Santesteban verlassen und ist mit einer Escorte von 20 Dragonern nach Labayen aufgebrochen. — Zumalacarréguy hatte an diesem Tage 14 Bataillons zu Santesteban und in den umliegenden Dörfern. 20 aus Frankreich gekommene

Pferde waren Abends vorher in Santesteban angelangt. — Die Colonnen von Lorenzo, Draa und Lopez hielten am 15. Lang, Dlague und Uoiz besetzt. — Man versichert uns, Zumalacarréguy habe den Obersten Segastibalsa mit sich nach Labayen genommen, der ihm durch seine Kenntniß des Landes sehr nützlich seyn kann. Es hieß, die Carlisten würden die Richtung nach Lecumberry einschlagen. — Wie man uns versichert, hat Zumalacarréguy sein Geschütz, aus vier Kanonen bestehend, unter Escorte des fünften Bataillons von Navarra und des zweiten von Guipuzcoa, nebst 30 Artilleristen, über Ituren nach Leyza geschickt.“

Großbritannien.

Bei Liverpool war die See in den letzten vierzehn Tagen äußerst stürmisch; der Wind kam meistens Theils aus Nordwest. Die Brigg Endeavour aus Drogheda fand dabei ihren Untergang, und die ganze Mannschaft derselben, aus 10 Personen bestehend, ertrank. Die Stelle, wo dieß Fahrzeug zu Grunde ging, war kaum eine Viertelmeile von der Küste entfernt, so daß alle am Ufer befindlichen Personen das traurige Schauspiel sehen mußten, ohne daß sie im Stande waren, die Unglücklichen zu retten.

Ostindien.

Nach den letzten Berichten aus Bombay erwartete man daselbst, daß Mann Singh, weit entfernt, sich zu unterwerfen, entschlossenen Widerstand leisten werde, und es hieß allgemein, daß er mit der russischen Regierung im Briefwechsel stehe. Dieser Fürst hat in der jüngsten Zeit einen sehr anmassenden Ton gegen die brittische Regierung angenommen. Bei dem letzten Besuch des Generalgouverneurs in Ameer erschien er nicht, gleich den andern inländischen Fürsten, um demselben den üblichen Besuch zu machen. Mit seinem Tribut ist er schon seit zwei Jahren rückständig, und hat eben so wenig das vertragsmäßige Truppencontingent gestellt. Den Gränzplünderern gab er in seinem Lande freien Aufenthalt und zeigte auf alle Weise eine feindliche Gesinnung gegen die Engländer. Dafür soll er nun, da er die verlangte Unterwerfung verweigert hat, geächtet werden. Seine Hauptstadt Joudhpoot ist übrigens sehr fest, und zu langem Widerstande geeignet. Selbst das Wasser kann ihr nicht abgeschnitten werden, da sie im Innern reichlich damit versehen ist. Die eingebornen Fürsten sind auf den Ausgang des bevorstehenden Krieges, der für die Erhaltung der brittischen Oberherrschaft in Indien von Wichtigkeit ist, außerordentlich gespannt. Die Engländer hoffen zuversichtlich, daß ihre Monnsucht und Kriegskunst auch diesmal den Sieg davon tragen werde.

(Korresp. v. u. f. D.)

Dieser Zeitung ist die Beilage der eingegangenen Museums-Beiträge Nr. 5, angeschlossen.

Redacteur: Fr. Lad. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.